

DIE GRÜNDUNG DES URSULINENKLOSTERS RATIBOR / OFFENBACH

a) Gründungsanlass:

1863 trat Frl. Mathilde Trautmann, Leiterin der nach ihr benannten höheren Töchterschule, in Breslau ins Kloster der armen Schulschwestern ein.

Stadtpfarrer Heide beschloss, die Leitung der „jungen Anstalt“ den Ursulinen zu übergeben und erbat von Mater Ursula Herrmann, der Oberin des Breslauer Ursulinenklosters, Schwestern für die neue Gründung.

Am 2. Mai 1863, dem Vorabend des Festes Kreuz Aufindung, trafen die ersten Ursulinen, M. Catharina Sucko (Oberin; bisherige Novizenmeisterin), Schwester Clara Lichthorn, Schwester Theresia Krause und die Laien-Novizin Martina Nickel, in Ratibor am Bahnhof ein und wurden von Stadtpfarrer Heide, von einigen sich für das Unternehmen interessierenden Damen zu Wagen in die Wohnung des Pfarrers geleitet.

Nach kurzer Rast begleitete Stadtpfarrer Heide, Curatus Berczik und Justizrätin Strybny die Schwestern auf deren Drängen hin, in das für sie gemietete Haus unweit der Pfarrkirche.

c) Initiatoren:

1857 veranlasse der Stadtpfarrer von Ratibor, Ehren-domherr und Fürstbischöflicher Comissarius Dr. Franz Heide (* 2.6.1801, + 25.3.1865), die Gründung der sog. Trautmannschen höheren Töchterschule.

b) Besonderheit des Ortes

Zu dieser Zeit gab es folgende Schulen in Ratibor:

- die Elementarschule
- eine Privatschule für Kinder aus gebildeten Ständen (gegründet 1826 von Carl Renat Swidom); seit 1858 unter der Leitung von Frau Rudolf geb. Klopsch, (80 Schülerinnen: 42 protestantisch, 4 katholisch, 34 jüdisch)
- die Vorbereitungsschule der Madame Borchard, 1854 gegründet (1861 4 katholische, 4 protestantische 10 jüdische Schülerinnen)
- die Trautmann'sche höhere Töchterschule (1861 51 Schülerinnen: 40 katholisch, 3 protestantisch 8 jüdisch)

e) Materielle Basis

Das Breslauer Mutterkloster konnte außer der Ausstattung der Schwester keine weiteren Mittel zur Verfügung stellen. Durch „gütig gespendete Almosen“ hatte M. Catharina in Breslau für den Einzug in Ratibor eine Muttergottesstatue kaufen können.

Die erste Gabe, die in der Chronik als Almosen sich verzeichnet findet ist ein Viergroschenstück, das eine Jüdin dem Kloster schenkte.

Besondere Gönner der Schwestern waren Stadtpfarrer Dr. Heide und Fürstbischof Heinrich Förster.

Außerdem standen den Schwestern die herzogliche Familie, Herzogin Amalie und Herzog Victor von Ratibor, helfend zur Seite.

d) Situation vor Ort

(Probleme, Schwierigkeiten)

Stadtpfarrer Dr. Heide hatte das „Klug'sche Haus“ in der Schuhbankgasse Nr.232 unweit der Pfarrkirche für die Schwestern gemietet. Es bot nur wenig Räumlichkeiten und bei der Ankunft der Schwestern noch von Frauen gereinigt wurde, da die bisherigen Bewohner gerade ausgezogen waren. Die Schwestern fanden fast nur leere Räume vor.

„Wohl beschlich uns da ein leises Gefühl von Bangigkeit“, schreibt die Chronik „denn schon Montag, den 4. Mai, sollten die Schülerinnen angenommen u. den 5. Mai. die Schulen eröffnet werden...[wir] begaben uns Sonntag, den 3. Mai, nach dem Nachmittagsgottesdienste in der Pfarrkirche in unser noch ziemlich ödes Haus.“

Die Schwestern wurden bei ihrer Armut und Arbeit von großer Hoffnung getragen. Es war ihnen ein Klosterneubau innerhalb von drei Jahren zugesagt worden.

4.5.1863 Prüfung und Einteilung der 50 Schülerinnen in drei Klassen

5.5.1863 Schulbeginn

10.5.1863 erste Eucharistiefeier in der kleinen Hauskapelle

Januar 1864 Zusage von Fürstbischof Förster für den Bau des Klosters 1865

4.4.1866 erster Spatenstich

28.4. 1866 Grundsteinlegung

7.9.1867 Tag der Weihe und des Einzuges in den neuen Klosterbau

7.10.1868 Ausfertigung der Urkunde für die Selbständigkeit des Ratiborer Conventes, bisher Filialkloster von Breslau.

21.11. 1868 Wahl der ersten Oberin Mater Catharina Sucko

Sr. Magdalena Wrzodek